

faden würde er seinen Zweck entweder niemals, oder sehr mühsam und spät erreichen. Eine recht brauchbare deutsche Sprachlehre wüßte ich meinen geehrtesten Landesleuten nicht vorzuschlagen, so groß auch die Menge derselben ist. Die gottschedische ist, im Ganzen betrachtet, noch immer die häßte unter allen, die wir haben; und wie viele Fehler und Mängel hat diese nicht! In derjenigen, die uns vorzüglich gute Dienste thun soll, muß unsere Mundart auch in besondere Betrachtung gezogen, und das Gute und Schlechte, das sich darin findet, angemerket und erläutert werden; und wie können wir dieses von einer ober-sächsischen, oder von sonst einer auswärtigen Sprachlehre erwarten? Diese Ursachen haben mich bewogen, gegenwärtiges Werk zu verfassen, und es dem Gebrauche meines werthesten Vaterlandes zu widmen. Vielleicht wird es auch für andere Landschaften nicht ganz unnütz sein. Mühe habe ich keine gespart, ihm diejenigen Eigenschaften zu geben, die seine Bestimmung erfordert; ob ich aber meine Absichten erreicht habe, das wird die Zeit lehren. Es ist alles ein bloßer Versuch; es sind Gedanken, die ich für gegründet und wahr gehalten habe, ohne daß sie es vielleicht in allen Stücken sind. Mit

der